**Zeitschrift:** Volksschulblatt

Herausgeber: J.J. Vogt Band: 6 (1859)

**Heft:** 42

**Artikel:** Ueber Gemüthsbildung

Autor: [s.n.]

**DOI:** https://doi.org/10.5169/seals-286510

#### Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

#### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

### Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

**Download PDF:** 18.11.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Sbonnemente . Preie:

Halbjährlich ohne Feuilleton: Fr. 2. 20; mit Feuilleton: Fr. 3. 70.

Franto b. b. Schweiz.

Mro. 42.

-«∞∞»-

Schweizerisches

Einrud Gebühr:

Die Petitzeile ober beren Raum 15 Rappen. Bei Wiederholungen Rabatt.

Senbungen franto.

Volks-Schulblatt.

14. Oftober.

Sechster Jahrgang.

1859.

Inhalt: Ueber Gemüthsbildung (Forts.). — Etwas über pädagogische Heilfunde (Forts.). — Von ben bedeutenbsten hindernissen der Bolksbildung. — Soul=Chronik: Bern, Aargau, Luzern, Zürich, Solothurn, St. Gallen, Thurgau, Granbünden. — Anzeigen. — Feuilleton: Cäcilie (Forts.). — Ein Begräbniß auf einem Auswandererschiffe.

## Heber Gemuthsbildung.

(Fortsetzung.)

Die Entstehung und das Wesen des gemüths.

Die Sinnenvermögen sind also die ersten, ursprünglichen Bermögen der Scele, die wir von keinen andern ableiten können, und wir nennen sie beghalb Urvermögen, welchen Titel auch die neuen, nach der Geburt täglich erzeugten führen, weil sie jenen in Sinsicht ihrer Leistungen völlig gleichstehen, eben so elementarische Vermögen sind, wie die allerersten. Daß ihre Ausbildung verschieden ausfallen muß, wenn die Reize, durch welche sie geschieht, von verschiedenen Gegenständen herkommen, ist an sich flar: benn rothes Licht muß ein anderes Resultat zur Folge haben als grünes Licht, Flötentone ein anderes als Posaunentone, Essiggenuß ein anderes als Honiggenuß u. s. f. Allein zu dieser objektiven Berschieden= heit gesellen sich auch subjektive, welche die alte Psinchologie ganz falsch erklärt hat, weil sie dieselben gar nicht in den Urvermögen, sondern in einer besondern subjektiven Quelle suchte; in einem besondern Gefühlsvermögen, das gar nicht existirt. Indem nämlich die Urvermögen (das Subjektive) die verschiedenen Reize (das Objektive) aufnehmen und aneignen, empfangen sie zugleich eine verschiedene (als Empfindung sich ankündigende) Stimmung, je nachdem der Eindruck Diese oder jene Stärke hat: ber Stärke ber Urvermögen entweder gerade angemessen ist, ober dieselbe übertrifft, oder hinter ihr zurnatbleibt (geringer ift, als sie). Berhielten sich die Reize als einerlei starke zu den Urvermögen, so müßte

jedes Bermögen die nämliche Stimmung empfangen, den nämlichen Grab des Behagens durch den Reiz empfinden. So ist es bekanntlich nicht, sondern die Eindrücke affiziren unsere Sinnenvermögen theils mit Unlust (Unbefriedigung), theils mit Befriedigung, theils mit Lust, theils mit Ueberdruß, theils mit Schmerz, also verschiedene Stimmungen der Bermögen herbeiführend. Halbes Licht befriedigt kein Sehvermögen, volles stimmt jedes zur Befriedigung, etwas übervolles zur Luft, anhaltend übervolles zum Ueberdruß, plötzlich zu starkes verursacht ihm Schmerzstimmung. Ebenso geht es mit den Schall-, Tast-, Geschmacks-, Geruchsund Vitalreizen hinsichtlich der Gehör=, Tast=, Geschmacks-, Geruchs= und Die Reizungsverhältnisse haben für jeden Sinn biefe Bitalvermögen. fünfgliedrige Scala, benn für alle Gattungen ber Urvermögen gibt es bald Halbreiz (unzureichenden Reiz), bald Bollreiz, bald Luftreiz (recht reichlichen Reiz), bald Ueberdrußreiz (zu anhaltend reichlichen Reiz), bald Schmerzreiz (plötzlich zu starken Reiz). Wenn wir nun diese Stimmungen bas Affektive in den Seelenthätigkeiten nennen, so erklärt sich bieser Aus= druck von selbst, denn durch Affizirtwerden der Urvermögen (durch Affektionen) sind ja biese Stimmungen (Empfindungen) entstanden.

Von selbst versteht es sich, daß die angegebene Berschiedenheit der= felben unmöglich fein würde, wenn die einzelnen Bermögen, so weit sie einem und demselben Sinne angehören, also ein Shitem ausmachen, einander in ihrer Stärke nicht vollkommen gleich wären, was sie aber, laut der Erfahrung, durchaus sind. Nur klassen= oder shstemweise stuft ihre Stärke sich ab. Ebenso ist einleuchtent, daß keine Stimmungen ent= stehen könnten, wenn die Vermögen, trot dieser Affektionen, so unbewußt blieben, als sie ursprünglich, mithin vor der Reizaufnahme, es sind. Sie entwickeln aber, eben in Folge ber Erregung burch bie Reize, ihre angeborne Bewußtseinsfähigkeit zum wirklichen Bewußtsein, und entwickeln sie ohne solche Erregung nie. Nicht minder ist klar, tag diese Akte nicht von innen her wieder bewußt (reproduzirt) werden könnten, wenn fie fo verloren gingen, wie es aussieht. So bald nämlich ber Reiz abbricht und hiermit die Erregung des Vermögens aufhört, ist die Empfindung verschwunden; es tritt eine andere auf, falls ein anderer Reiz einwirkt und so ein anderes Bermögen affizirt. Man kann sich aber die gehabte Unluft (Unbefriedigung), die gehabte Befriedigung, die frühere Luft, ben frühern Neberdruß und Schmerz innerlich vergegenwärtigen, wenn auch nicht mit ber Stärfe bes unmittelbaren Ginbrucks. Die Empfindung muß also ein Produkt sein, das sich erhalten hat, und das sich erhalten mußte,

weil das Vermögen, in dem sie entstand, nicht davonfliegen konnte. Bloß die Erregung und somit das Bewußtsein des gamen Aftes ging verloren, benn das Bewußtsein kann sich nur bei Erregung behaupten. Bermögen und vollkommen angeeigneter Reiz bleiben folglich da, und jeder folcher zweielementiger Aft heißt in ber neuen Psichologie eine Spur, inwiefern er eben als unbewußtes Produkt (Gebilce) fortvauert, wofür die alte Pshchologie sagt, er sei im "Gerächtniß". Dieses Fortbauern ober Ge= bächtniß als eine besondere Kraft neben den Urvermögen anzusehen, wie jene Psychologie thut, ist ein handgreiflicher Jrrthum; denn was die Urvermögen selber besorgen, dazu brauchen sie nicht eines Gehülfen, ber wohl gar schon vor der Geburt entstanden sein foll, wo noch gar Nichts als Bildungsprodukt festzuhalten war. Es handelt sich bemgemäß für die Spuren, wenn sie von innen her (burch innere Beranlassung) wieder bewußt werden (wieder als Afte zurückfehren) sollen, bloß barum, ihnen erregende Elemente von innen her zuzuführen, und die neue Psychologie hat nachgewiesen, daß es folche Elemente im Innern ber Seele gibt. Daß die anfänglich sehr schwach bewußten Empfindungen sich im Laufe ber findlichen Entwicklung immer mehr verstärken, hat ebenfalls einen sehr einfachen Grund. Nach einem burchgreifenten Seelengesetz vereinigen sich nämlich die gleichartigen Produkte, wenn sie zusammen erregt werden; das ganze schwache Bewußtsein, das ein Vermögen bei feiner Reizaneig= nung in sich zu entwickeln vermag, wird baher um so viel verstärft, als bereits Spuren von gleichartigen Eindrücken zurückgeblieben find und zu ihm hinzuerregt werden, woraus sich das viel hellere Bewußtsein erklärt, bas bie sinnlichen Empfindungen der Erwachsenen vor ben Empfindungen fleiner Kinder voraus haben. Wovon Jemand niemals Spuren erworben hat, bavon erlangt er auch fein Bewußtsein, und fein Mensch hat baber ein Generalbewußtsein, das fehlende Entwicklungen erschen könnte. Bewußtsein bleibt stets auf die einzelnen Entwicklungsakte beschränkt, in benen es pausirend fortdauert, wenn sie die Erregung verloren haben, indem sie als gleichsam gebundene Afte (Produkte) fortbestehen.

Nun achte man noch besonders auf folgende Thatsache: Im zweiten Reizungsverhältnisse werden die Urvermögen zur Befriedigung gestimmt. Von Hause aus nämlich sind sie allesammt strebend, sie suchen die Reize, sind derselben bedürftig. Man halte Jemandem die Augen und Ohren zu, und das Bedürfniß nach Licht und Schall wird hald bewirken, daß er die Hände wegschiebt. Dieses Bedürfniß nun wird durch den Vollreiz gestillt. Indem derselbe angeeignet wird, wird er ein eben so bewußtes

Seelenelement, als das Vermögen selbst, ja das Bewußtsein konzentrirt sich hier vorherrschend auf den Reiz. Denn das Vermögen empfängt durch die Befriedigung seines Strebens keine Stimmung ber Lust ober Unlust, wie solches in den übrigen Reizungsverhältnissen geschieht; es sieht sich bloß zu ruhiger, fräftiger Haltung bestimmt, wovon Lust, Unlust, Ueberdruß und Schmerz, wo sie entstehen, bedeutend abstechen. letztern Verhältnisse heben baber die veränderte Beschaffenheit, welche bie Bermögen empfangen haben, weit bemerkbarer hervor, wogegen sich in der Vollreizung mehr die Beschaffenheit des Reizes kund gibt. Da nun ber Reiz das Objektive ist, so entsteht im zweiten Reizungsverhältnisse bas, mas wir Vorstellen nennen; wir haben hier ein Bewußtsein von einem Etwas, das uns gegenüber steht, gleichsam vor uns hingestellt ist Lust, Unlust, Ueberdruß und Schmerz verbecken bagegen bas Bewußtsein bes Objektiven so sehr, daß es fast gänzlich verschwindet vor dem stärkern Bewußtsein bes Subjektiven, ber Vermögenszustände. Das Etwas, bas uns auch hier affizirt hat, tritt für's Bewußtsein gleichsam zurück, auch barum, weil hier, wie wir später sehen werden, weniger Reiz, also weniger Objektives, von den Vermögen bewahrt wird. Wie also uns (bem Subjektiven) zu Muthe sein soll, wird burch bie Stimmung ber Vermögen bedingt, und sonach fehlt das Gemüth, wenn es der Zustand des innern Bu-Muthe-seins ist, bloß in allen benjenigen (reproduzirten) Aften, bie keine merkliche Stimmung in sich tragen; es reicht so weit, als bie elementarischen Stimmungegebilde reichen, die wir durch frühere äußere Eindrücke auf die Urvermögen erlangt haben.

(Fortsetzung folgt.)

# Etwas über pädagogische Seilkunde.

(Fortsetzung.)

C. Die Gebrechen bes Gefühlsvermögens.

Hierher gehören: Leichtsinn, Empfindlichkeit und Empfindsamkeit, Gleichgültigkeit, Kälte und Gefühllosigkeit, Trübsinn und heftige Gemüthsart.

1. Der Leichtsinn ist der Jugend im Allgemeinen, besonders aber dem sanguinischen Temperamente eigen. Auf den Leichtsinnigen macht nicht leicht Stwas einen bleibenden Eindruck, weder Weisungen, Ermah-